

TALKSHOW 1933

Und welche Augenfarbe haben Sie?

PETRA PIUK

Noch können wir hier friedlich zusammen sitzen. Das könnte sich bald ändern.

Ausgangspunkt für dieses Stück ist die historische „Zigeunerkonferenz“ im Jahr 1933 in Oberwart. Damals trafen einander Politiker und Behördenvertreter, um über Maßnahmen im Umgang mit den burgenländischen Roma zu beraten. Ideen, die nur wenige Jahre später von den Nazis aufgegriffen und bestialisch umgesetzt wurden. Der Boden für diese Verbrechen war also schon vorbereitet.

Es ist der 15. Jänner 1933. Unruhige Zeiten. Stürmische Zeiten. Zeiten der Wirtschaftskrise. Zeiten der Arbeitslosigkeit. Aus Bürgern wurden besorgte Bürger. In einem modernen Fernsehstudio klatscht der Warm-Upper das Publikum für eine Talkshow in Stimmung. Erwartet werden der Landeshauptmann und der Bezirkshauptmann, direkt nach der Blauäugigen-Konferenz. Sind die Blauäugigen wirklich eine Gefahr? Wie soll man mit Ihnen umgehen? Reichen Erziehungsheime? Oder soll man sie auf unbewohnte Inseln im Stillen Ozean deportieren? Vielleicht hat der Politiker aus der Zukunft eine Antwort auf die Frage?

Während die Show läuft, bricht die Realität ein. Vor den Toren des Studios wird demonstriert, einer Demonstrantin gelingt es, bis ins Innere vorzudringen. Jemand wird abgeschoben, die Demo aufgelöst. Ein Schuss fällt, jemand stirbt, jemand anderer verlässt seinen Arbeitsplatz, um sich den Widerständigen anzuschließen ... die Show geht weiter und weiter. Was macht die Politik? – Am Ende werden die Quoten besprochen und die Sektkorken knallen.

Wir werden nichts verbochen haben. Wir werden von nichts gewusst haben. Wir werden unseren Enkelkindern gegasgt haben, dass wir die Anfänge nicht mitbekommen haben. Wir werden die Worte der Politiker, die wir gewählt haben, überhört haben. Hässliche Bilder. Konzentriertes Halten von Menschen. Wir werden uns gegenseitig versichert haben, dass es so arg schon nicht kommen würde.

Petra Piuk nahm das Protokoll der „Zigeunerkonferenz“ als Vorlage für ihren höchst brisanten Stücktext. Die „Zigeunerplage“ wird bei ihr zu einem aktuellen Problem. Im Setting einer Talkshow und unter Verwendung moderner Medien, führt uns Piuk eindringlich vor Augen, wie schnell jeder von uns in den Sog absurder Theorien, menschenverachtender Denkweise gezogen oder zu einem potentiellen Feindbild werden kann.

Es geht um die Parallelen von 1933 und heute. Bestimmte Gesellschaftsgruppen werden kriminalisiert und verbal entmenschlicht. Die Sätze sind die gleichen, damals und heute, nur die Feindbilder sind andere. Es geht um Angstmache, um gezielte Provokation. Um die Grenze des Sagbaren, die sich immer weiter verschiebt. Stückchenweise. Damit sich die Bevölkerung allmählich an das Gesagte gewöhnt. Und es geht um das Zusammenspiel von bestimmten Politikern und Medien, die beide von Emotionen profitieren. Und um das Publikum der Talkshow, der vergangenen und aktuellen Geschehnisse. Um diejenigen, die sich vielleicht denken: So arg wird es schon nicht werden. Bis Worten Taten folgen. (Petra Piuk)

4D, 7H